

27. Juni 2017 - 00:04 Uhr · Helmut Atteneder · Kultur

Vom ungebetenen Gast zur Patriotin: Ein Flüchtlingsleben



Marianne Robotka vor ihrem Haus in Marchtrenk. Die Stadt ist seit 1947 ihre Heimat. Bild: VOLKER WEIHBOLD

Am Freitag beginnt in Marchtrenk das Festival der Regionen "Ungebetene Gäste". Marianne Robotka kam vor 70 Jahren als ungebetener Gast hierher. Eine Erinnerung.

Zwei Nächte lang hat Marianne Robotka jetzt nicht schlafen können. Nicht wegen der Hitze. Es wühlt sie immer noch auf, wenn sie von "damals" erzählen soll. Vor 70 Jahren kam sie als 20-jähriges Mädchen mit ihrer Mutter in Marchtrenk an. Zwei Monate lang war sie auf der Flucht gewesen, das beschauliche Leben der Donauschwaben im serbischen Teil der Region Banat hatte im Jahr 1944 abrupt geendet. Die Familie wurde – wie so viele andere auch – enteignet, Vater und Sohn wurden an die Front geschickt, Mutter und Tochter landeten im Internierungslager Gajdobra in der Vojvodina im heutigen Serbien.

Nach drei Jahren harter Arbeit gelang ihnen die Flucht, während einer Hochzeit im Lager hatten die schnapsschwangeren Aufseher den Überblick verloren. "Dann sind wir losgelaufen. Unser Ziel war Marchtrenk, dort hat mein Onkel gelebt." Der Donauschwabe hatte irgendwie einen Brief ins Lager schmuggeln lassen: "Kommt nach Marchtrenk, da sind viele von uns." Am 17. Juni 1947 fiel man sich glücklich in die Arme.

Vorbehalte gegen die "Banatler"

Tatsächlich hatten in Marchtrenk nicht alle große Freude mit den ungebetenen Gästen, die den Durchzugsort um ein Dreifaches wachsen ließen. Man war selber arm, der Krieg hatte vielen alles genommen, und dann kamen auch noch die "Banatler". Argwöhnisch wurden sie beobachtet, wie sie im Barackenlager lebten.

Im Bus, zum Beispiel, waren sie ungebetene Gäste. Zunächst hieß es auch, "die fressen uns alles weg", sagt eine andere Zeitzeugin, die ihren Namen nicht nennt, weil sie "die Suppe nicht noch einmal aufwärmen" will. "Mir ist ums Herz schwer, es gibt immer noch Menschen, die sich an uns stoßen." Hermine Robotka erinnert sich an ein Gebot des Volksmundes: "Fangt's euch ja nichts an mit denen. Da werden wir nie zustimmen." Ja, das Misstrauen war sehr groß.

Von 30. Juni bis 9. Juli ist die Migration wieder das vordergründige Thema in Marchtrenk. Diesmal als Projekt für zeitgenössische Kunst im Rahmen des von den OÖN präsentierten Festivals der Regionen. "Die Stadt ist aufgrund ihrer Geschichte ideal für das Motto 'Ungebetene Gäste'. Wir wurden hier mit offenen Armen empfangen", sagt Gottfried Hattinger, der künstlerische Leiter des Festivals. Gut 200 Künstler aus 26 Ländern präsentieren 32 Projekte, die sich allesamt mit dem Komplex Gastfreundschaft und Migration beschäftigen. Viele auch mit Augenzwinkern, sagt Hattinger: "Wir sind kein verbissenes Festival. Ich möchte der

deprimierenden Weltlage jetzt nicht auch noch eine depressive Kunst entgegensetzen."

Auch das passt zum Austragungsort, denn Marchtrenk ist alles andere als deprimierend. Die Stadt wurde im Vorjahr zur beliebtesten Österreichs gekürt, und auch bei der jüngsten Flüchtlingswelle zeigte sich die Stadt in puncto Gastfreundschaft mutig. Keine einzige Gemeinde im Bezirk hat mehr Asylwerber aufgenommen.

Dass die alten Wunden verheilt sind, beweist die Tatsache, dass die Stadt mit Paul Mahr (SPÖ) einen – erfolgreichen – Bürgermeister gewählt hat, der ebenfalls das Blut der als sehr fleißig, verlässlich und aufrecht geltenden Donauschwaben in sich hat.

Marianne Robotka hat ein langes, erfülltes Leben hinter sich. Mit ihrem Mann führte sie ein Textil- und Lebensmittelgeschäft. Im gemeinsam gebauten Haus inmitten vieler ebenfalls einst geflüchteter Donauschwaben lebt sie immer noch gern, beim Kirchenchor hat sie mehr als sechs Jahrzehnte gesungen. Längst ist sie eine Österreicherin geworden: "Ich bin so patriotisch, dass ich um das Land fürchte, wenn ich mir all die Flüchtlinge anschau." Umgekehrte Welt.

Manchmal, wenn Frau Robotka nicht schlafen kann, dann kommt ihr wieder das einstige Bauernhaus in Novi Sad unter. "Das steht noch, aber ich war nie wieder dort. Das halte ich nicht aus."

Festival der Regionen

Das 13. Festival der Regionen mit dem Titel „Ungebetene Gäste“ in Marchtrenk wird am Freitag, 30. Juni, eröffnet und dauert bis 9. Juli. Der künstlerische Leiter Gottfried Hattinger hat mit seinem Team gut 200 Künstler aus 26 Ländern eingeladen, in insgesamt 32 Projekten zeitgenössischer Kunst ihren Zugang zum Thema „Migration“ darzustellen.

Eröffnungstag

Am Freitag, 30. Juni, ab 14 Uhr führt ein Eröffnungsparcours zu den Projekten, Installationen und Ausstellungen des Festivals. Diese sind täglich Montag bis Freitag von 14–20 Uhr und an den Wochenenden von 10–20 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Ab 20.30 Uhr wird das Festival der Regionen 2017 von Kulturminister Thomas Drozda, Landesrat Max Hiegelsberger und Bürgermeister Paul Mahr im Festivalzentrum in der Welser Straße eröffnet. Die Festrede hält Politikwissenschaftlerin und Journalistin Sibylle Hamann. Anschließend Eröffnungsparty. Die ÖÖN präsentieren das Festival der Regionen.

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Vom-ungebetenen-Gast-zur-Patriotin-Ein-Fluechtlingsleben;art16,2604543>

© ÖÖNachrichten / Wimmer Medien 2017 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung